INFOBrief Nr. 197
NABU Sachsen
Juni 2021



Junge Turmfalken. Foto: Felix Weickelt

NABU und Kirchengemeinden gemeinsam für mehr Artenschutz

Johanniskirche und Klosterkirche in Zittau als „Lebensraum Kirchturm“ ausgezeichnet

Mit der Aktion „Lebensraum Kirchturm“ setzt sich der NABU für die Sicherung von Nistplätzen bedrohter Arten ein. Denn Kirchtürme sind optimale Orte, um Brutstätten für Turmfalken, Fledermäuse, Schleiereulen, Dohlen und andere Arten einzurichten.
>>> Seite 2

3_ Kiesgrube Laußnitz I: Verfüllung mit Fremdmaterial vorerst gestoppt

6_Naturentwicklung im Naturpark Sächsische Schweiz

8_Jetzt bewerben: Jobs beim NABU Sachsen

9_Spendenaktion: Ein Auto für den Fledermausschutz

... und vieles mehr

INFOBrief
NABU Sachsen
Bernd Heinitz
NABU-Landesverband Sachsen e. V.
Löbauer Str. 68, 04347 Leipzig
www.NABU-Sachsen.de

Im Mai ehrte der NABU Sachsen die Kirchgemeinde Zittau für die Johanniskirche und die Städtischen Museen Zittau für die Klosterkirche jeweils mit der Plakette „Lebensraum Kirchturm". Turmwächter Felix Weickelt nahm von Andreas Förster vom NABU Zittau und vor Zittauer Naturbegeisterten die beiden Plaketten entgegen. Bereits 1994 brachte die Kirchgemeinde im Zuge der Außensanierung im Turm der Johanniskirche Nistkästen zur Ansiedlung von Schleiereulen an. Sie sind zwar ausgeblieben, doch Dohlen und Turmfalken haben von diesen Nistplatzangeboten profitiert. Drei Quartiere gibt es derzeit im Nordturm. Schon bald sollen alle acht Fenster des Glockenturms mit Nistkästen ausgestattet werden – zur Freude von Felix Weickelt, denn wohnungssuchende Turmfalken werden bisher im Frühjahr von den Dohlen meist vertrieben, nutzen aber die Nistkästen im August zur Aufzucht einer zweiten Brut erfolgreich. Seit dem Start der bundesweiten NABU-Aktion im Jahre 2007 wurden in Sachsen 84 Kirchen ausgezeichnet, die gebäudebewohnenden Arten wie Fledermäusen oder Dohlen Unterschlupf bieten.

www.sachsen.nabu.de/tiereundpflanzen/lebensraumkirchturm/index.html

NABU Sachsen reicht Klagebegründung ein
Illegaler Wegeausbau im Naturschutzgebiet „Röderauwald Zabeltitz"



Straße im Naturschutzgebiet. Foto: Renate Wilhelms

Im Rechtsverfahren des zu einer Straße ausgebauten Waldweges bei Großenhain hat der NABU Sachsen nun die Klagebegründung beim Verwaltungsgericht Dresden eingereicht. Auf 74 Seiten legt die beauftragte Kanzlei Baumann Rechtsanwälte dar, dass es sich bei den betroffenen Flächen um ein äußerst sensibles Gebiet von hoher naturschutzfachlicher Bedeutung handelt. Das Areal ist von den Fließgewässern der Röder sowie deren Auwald geprägt. Doch die gerade für den Auwald lebensnotwendigen Überschwemmungen werden durch den Wegeausbau und die Höherlegung unterbunden.
Bei dem Gebiet handelt es sich um eine überregional bedeutsame Auenlandschaft im Übergangsbereich vom Lösshügelland zum sächsischen Tiefland mit naturnahen Fließgewässerabschnitten, Altarmen, Erlen-Eschenwäldern und Weichholzauenwäldern, Eichen-Hainbuchenwäldern und Grünlandbereichen verschiedener Trophie- und Feuchtegrade. Größere zusammenhängende, naturnahe Auwälder zählen heute in Mitteleuropa zu den seltensten Biotoptypen überhaupt. Sie sind unter anderem durch den Klimawandel gefährdet und auf „menschliche Unterstützung", etwa durch periodische Flutungen, angewiesen.

Dauerhaft nachteilige Folgen für die Röderaue

Überdies weist ein externes Gutachten von Fachgutachter Dr. Matthias Schreiber zu den Beeinträchtigungen des Fauna-Flora-Habitat-Gebietes (FFH-Gebiet) „Röderaue und Teiche unterhalb Großenhain" noch aus anderen Gründen auf dauerhaft nachteilige Folgen für das Gebiet hin: Verbaut wurden völlig standortfremde Materialien, die insbesondere an diesem Auenstandort mit regelmäßig hohen Wasserständen bzw. Überflutungen des Geländes zu Auswaschungen führen und damit Giftstoffe bzw. standortuntypische Nährstoffkonzentrationen einschwemmen können und so eine Veränderung der Vegetation bewirken. Hinzu kommen mögliche Effekte durch die durch den Straßenbetrieb bedingten Barrierewirkungen auf die Arten Mopsfledermaus, Wolf, Fischotter und Biber sowie Amphibien- und Vogelarten, die im FFH- und Vogelschutzgebiet nachgewiesen wurden.
Mit der Klage möchte der NABU Sachsen unter anderem erreichen, dass der Landkreis Meißen verpflichtet wird, geeignete Maßnahmen zur Beseitigung der rechtswidrigen Nutzung des Weges zu ergreifen. Zudem soll sichergestellt werden, dass die betroffenen Lebensraumtypen weiter auentypisch geflutet werden.

www.sachsen.nabu.de/umweltundressourcen/naturschutzpolitik/29671.html

Erfolg für den Naturschutz in der Radeburg-Laußnitzer Heide

Nach NABU-Widerspruch: Oberbergamt stoppt die Verfüllung mit Fremdmaterial in der Kiesgrube Laußnitz I

In der Kiesgrube Laußnitz I dürfen bis auf Weiteres keine bergbaufremden Materialien zur Rekultivierung eingebracht werden. Dies hat der NABU Sachsen nun mit seinem Widerspruch gegen die Zulassung des Hauptbetriebsplanes „Kippe Laußnitz Nordost" im März dieses Jahres erwirkt. Zuvor waren jahrzehntelang Ziegel, Fliesen, Keramik und Bauschutt verkippt worden. „Entgegen der Verpflichtung aus Paragraph 34 des Bundesnaturschutzgesetzes ist hier im Zulassungsverfahren zum Abschlussbetriebsplan keine Fauna-Flora-Habitat-Verträglichkeitsprüfung durchgeführt worden", erklärt Bernd Heinitz, Landesvorsitzender des NABU Sachsen. „Die Verletzung von umweltrechtlichen Vorgaben kann nicht ausgeschlossen werden." Über den Grundwasserpfad gelangen Nährstoffe wie Ammoniumnitrat in die Schutzgebiete. Diese und insbesondere die Lebensraumtypen Übergangs- und Schwingrasenmoore und Dystrophe Stillgewässer sind in höchstem Maße stickstoffempfindlich. Gleiches gilt für die streng geschützte Libellenart Große Moosjungfer.

„Seit vielen Jahren kämpfen wir gemeinsam mit den Naturschützern vor Ort für den Erhalt der einzigartigen über Jahrtausende gewachsenen Moorlandschaft", schildert Bernd Heinitz. „Denn Moore leisten nicht nur einen wichtigen Beitrag zum Erhalt der Artenvielfalt, sondern erfüllen darüber hinaus eine weitere Funktion, die im Zuge des Klimawandels nicht zu unterschätzen ist: Sie sind die effektivsten Kohlenstoffspeicher aller Landlebensräume." Das Sächsische Oberbergamt ist in der Angelegenheit der Argumentation des NABU gefolgt und hat in seinem Bescheid festgestellt, dass nicht offensichtlich und von vornherein ausgeschlossen werden kann, dass die Verfüllung der Kippe Nordost zu einer Beeinträchtigung der Erhaltungsziele des benachbarten Fauna-Flora-Habitat-Gebietes (FFH-Gebietes) „Moorwaldgebiet Großdittmannsdorf" führt.

Beschwerde bei der EU gegen Neuaufschluss „Würschnitz-West"

Dies ist ein wichtiger Etappenerfolg für den Naturschutz in Sachsen und gleichzeitig Ansporn, die Vorgänge vor Ort weiter genau zu beobachten, denn im Gebiet drohen mit dem geplanten Neuaufschluss der Abbaufläche „Würschnitz-West" erhebliche Beeinträchtigungen für die Natur auf weiteren 135 Hektar. Dagegen hat der NABU Sachsen bei der Europäischen Union Beschwerde eingelegt, über die hoffentlich bald entschieden wird. Im bergrechtlichen Zulassungsverfahren hatte der NABU ein hydrogeologisches Gutachten gefordert, welches die Situation im gesamten Gebiet betrachtet. Direkt neben dem Abbaufeld Laußnitz I nordöstlich von Großdittmannsdorf liegen das FFH-Gebiet „Moorwaldgebiet Großdittmannsdorf" und das europäische Vogelschutzgebiet „Laußnitzer Heide."

Naturschutzgebiet Waldmoore bei Großdittmannsdorf. Foto: Matthias Schrack



Ambitionierte Naturschutzpolitik überfällig

Naturschutzpolitische Kernforderungen der Umweltorganisationen zur Bundestagswahl

Anlässlich der bevorstehenden Bundestagswahl am 26. September haben insgesamt 27 Naturschutz- und Umweltorganisationen ihre zentralen naturschutzpolitischen Forderungen für die kommende Legislaturperiode vorgestellt.

„Angesichts des sechsten Massensterbens auf der Erde ist eine ambitionierte Naturschutzpolitik überfällig und muss höchste Priorität erhalten. Naturschutz sichert unsere Lebensgrundlagen und dient der Zukunft des menschlichen Zusammenlebens. Die bisherigen Anstrengungen reichen bei Weitem nicht aus, um die Biodiversitätskrise zu stoppen. Wir fordern daher eine Investitionsoffensive für den Naturschutz mit mindestens zwei Milliarden Euro pro Jahr für Bund, Länder und Kommunen, um die Vollzugsdefizite endlich abzubauen", so die Umweltorganisationen. Mit den geforderten Investitionen in den Naturschutz würde die Attraktivität insbesondere der ländlichen Regionen gesteigert, was sich positiv auf die lokale Wirtschaft auswirken könne. Die Investitionen würden außerdem zur Sicherung bzw. Wiederherstellung von Ökosystemleistungen wie Bestäubung, Grundwasseranreicherung, Hochwasserschutz und Kohlenstoffspeicherung beitragen, die ein Mehrfaches an volkswirtschaftlichem Wert darstellen.

Zu den zentralen Forderungen der Naturschutz- und Umweltorganisationen gehört außerdem eine Qualitätsoffensive für bestehende Schutzgebiete an Land sowie in Nord- und Ostsee, um die europaweiten Ziele zum Erhalt und zur Wiederherstellung von Natur und Ökosystemen zu erreichen. Hierfür bedürfe es neben einer ausreichenden finanziellen Ausstattung auch mehr Personal in den Naturschutzverwaltungen, zumal diese oft den Engpass bei Zulassungsverfahren insbesondere für erneuerbare Energien bilden. Die Corona-Pandemie habe gezeigt, dass gesunde Ökosysteme nicht nur notwendig für die biologische Vielfalt und die Anpassung an den Klimawandel seien, sondern zentral für die Gesundheit der Menschen.

„Wo Schutzgebiet draufsteht, sollte zukünftig auch wirksamer Naturschutz drin sein. Der bisherige Einsatz von Pestiziden selbst in Naturschutzgebieten zeigt, dass zwischen Anspruch und Wirklichkeit oft noch Welten klaffen. Auf ein zielführendes Ordnungsrecht für eine naturverträgliche Bewirtschaftung müssen attraktive, dauerhafte Förderprogramme aufbauen, mit denen sich Natur- und Klimaschutz für Landnutzerinnen und Landnutzer lohnt", so die Umweltorganisationen.

Vor dem Hintergrund des Klimawandels müsse die zukünftige Bundesregierung insbesondere auch dem Wasserrückhalt in der Landschaft mehr Aufmerksamkeit schenken. Es seien alle Möglichkeiten zu nutzen, um wirksame Anreize für angepasste Bewirtschaftungsformen zu setzen. Der Naturschutz und naturverträgliche Landnutzungsformen können als naturbasierte Lösungen ihren Beitrag zum Klimaschutz und zur Abmilderung der Folgen der Klimakrise leisten. Im Rahmen einer Renaturierungsoffensive sollten daher vor allem langfristig angelegte Maßnahmen gefördert werden, bei denen sich Synergien von Natur- und Klimaschutz ergeben.

„Das aktuelle Jahrzehnt muss eine Dekade für den Erhalt, die Sicherung und die Wiederherstellung der Biodiversität werden. Wir fordern alle Parteien zur Bundestagswahl auf, den Natur- und Klimaschutz zur Richtschnur ihres Handelns und einer ambitionierten Zukunftsagenda zu machen sowie einen grundlegenden Wandel unseres Wirtschaftens einzuleiten", so die Umweltorganisationen.

>>> Zu naturschutzpolitischen Kernforderungen

Alles im Blick
Der NABU-Blog zur Bundestagswahl
www.nabu.de/umwelt-und-ressourcen/gesellschaft-und-politik/deutschland/wahl2021/30148.html

Bundestagswahl: Versprechen Sie Klima und Natur Ihre Stimme!

Klimakrise und Artensterben spitzen sich zu, aber noch können wir das Ruder herumreißen. Geben Sie deshalb jetzt Ihr persönliches Wahlversprechen ab, Ihre Stimme bei der Wahl für Klima und Natur einzusetzen.
www.mitmachen.nabu.de/de/pledge

Pledge (engl.) – ein ernstgemeintes, offizielles Versprechen oder ein Pfand, das abgegeben wird, um zu zeigen: Dieses Versprechen halte ich!

NABU Sachsen unterstützt Initiative „Sachsen fürs Klima“

Klima-Urteil: Konsequenz von Sachsens Regierung gefordert

In einer bahnbrechenden Entscheidung hat das Bundesverfassungsgericht vor wenigen Wochen anerkannt, dass die Einhaltung des Pariser 1,5-Grad-Limits grundrechtlich geschuldet ist. Über 50 Umwelt- und Klimaschutzgruppen sowie Vereine und Initiativen aus allen Teilen Sachsens, darunter der NABU Sachsen, fordern nun, dass Konsequenzen aus dem Urteil gezogen werden. Auch in Sachsen muss Klimaschutz so gestaltet werden, dass die Klimakrise effektiv bekämpft wird. Dazu müssen langfristige, transparente Rahmenbedingungen festlegt werden, die für den notwendigen Transformationsprozess hinreichend Entwicklungsdruck erzeugen und Planungssicherheit schaffen, so die Initiativen. Unter anderem fordern sie einen transparenten, pariskonformen Reduktionspfad, ein verbindliches Energie- und Klimaschutzprogramm, die Überprüfung klimaschädlicher Vorhaben sowie eine krisenbewusste Wirtschaftsförderung. Auch Aufklärung und Klimabildung und einen aktiven Einsatz der sächsischen Staatsregierung auf EU-Ebene halten sie für zentral.

Seit dem Jahr 2000 sind die Emissionen in Sachsen praktisch nicht gesunken. Deshalb muss der Freistaat schnell handeln, um die Lasten der Treibhausgasreduktion gerecht zwischen den Generationen zu verteilen. Das Klima-Urteil bekräftigte die langjährigen Forderungen vieler Initiativen, dass es erforderlich ist, den Weg zur Klimaneutralität deutlich früher und vor allem viel steiler einzuschlagen. Die hohe Anzahl an unterstützenden Initiativen – auch solcher, die sich nicht vorrangig für Klimaschutz einsetzen – zeigt für die Initiatoren, dass das Thema die sächsischen Bürgerinnen und Bürger bewegt wie nie zuvor. Das kann die Sächsische Regierung nicht ignorieren, sind sich die Initiativen einig. Trotz seiner Absage, konnte Ministerpräsident Michael Kretschmer (CDU) auf seinem Weg in den Landtag überrascht werden, nahm das Schreiben entgegen und richtete ein paar Worte an die Anwesenden. Für ihn gab es klare Worte seitens der Initiative „Sachsen fürs Klima“, denn Klimaschutz muss immer auch Chefsache sein.

Weiterhin keine Trendumkehr erkennbar

Neue Rote Liste der Brutvögel Deutschlands erschienen



Die Beutelmeise ist laut Roter Liste vom Aussterben bedroht. Foto: Eido Bellmer

43 Prozent der 259 regelmäßig in Deutschland brütenden heimischen Vogelarten mussten in die neue Rote Liste aufgenommen werden, inklusive der in Deutschland ausgestorbenen Brutvogelarten. Somit steht annähernd jede zweite Brutvogelart auf der neuen Roten Liste und ist somit bedroht.
Besonders hervorzuheben ist, dass es vor allem in der höchsten Gefährdungskategorie „Vom Aussterben bedroht“ zu einem deutlichen Anstieg kam. Hier nahm die Artenzahl um über zehn Prozent gegenüber der vorherigen Fassung von 2015 zu, um Arten wie Raubwürger oder Knäkente. Damit sind nun 33 oder knapp 13 Prozent der deutschen Brutvogelarten vom Aussterben bedroht. Hierunter fallen auch Arten, die im besonderen Fokus des Artenschutzes stehen, wie Uferschnepfe, Großtrappe oder Auerhuhn.
Trotz vielfältiger Schutz- und Erhaltungsmaßnahmen, die von einer großen Zahl von Institutionen, Vereinen und Verbänden, vor allem aber auch einer sehr großen Zahl ehrenamtlich Aktiver umgesetzt werden, ist eine Trendumkehr bislang nicht erkennbar. Erfreulicherweise zeigt sich aber auch, dass sich eine langfristige, kontinuierliche und fachlich fundierte Vogelschutzarbeit lohnt: So konnte mit dem Weißstorch eine weitere Brutvogelart, die jahrzehntelang Ziel intensiver Schutzbemühungen war, in die „Vorwarnliste“ überführt und somit aus der eigentlichen Roten Liste entlassen werden.

www.nabu.de/tiere-und-pflanzen/voegel/artenschutz/rote-listen/rotelis-te-2021.html

Nationalpark Sächsische Schweiz
Auf dem Weg zur Wildnis – Naturentwicklung mit Hindernissen

Drei Jahre Dürre und Borkenkäfer haben auch im Nationalpark für eine rasante Beschleunigung der natürlichen Entwicklung gesorgt. Mehr als die Hälfte aller Fichten, die große Teile des Nationalparks dominieren, sind in den letzten Jahren abgestorben und brechen immer mehr um. Im Gegensatz zum Wirtschaftswald ist dieser natürliche Prozess innerhalb eines Nationalparks durchaus geduldet und darf ungesteuert ablaufen. Es ist das Ziel eines Nationalparks, der Natur Raum und Zeit für eine vom Menschen ungestörte Entwicklung zurückzugeben. Auch wenn dieser Zerfall auf der Fläche für uns Menschen beunruhigend ist, beginnt bereits eine dynamische Erneuerung der Natur. Der junge Wald steht schon in den Startlöchern. Zahlreiche Arten siedeln sich vermehrt an, es entstehen neue Lebensräume, neue Lebensgemeinschaften. Der Wald wird offener, abwechslungsreicher und ein Stückchen wilder.



Am Hochhübel, wo der Borkenkäfer bereits 2014 erste Fichten zum Absterben brachte, zeigt die Natur ihre ganze Dynamik und Gestaltungskraft. Mittlerweile wächst hier ein neuer, vielfältiger Wald heran. Foto: Sina Klingner

Zahlreiche Baumstürze hat die Nationalparkverwaltung seither von Wegen wieder entfernt, doch werden die Brüche immer mehr und treten immer kürzer hintereinander auf. Die Aufarbeitung der Wege erfolgt nach klaren Prioritäten. Öffentliche Straßen und Wege, Gebäude sowie Besuchermagneten werden im Sinne der Verkehrssicherheit zuerst freigestellt. Dazu sind Eingriffe bis zu einer Baumlänge und mehr im Wald notwendig. Teilweise müssen ganze Hänge entlang von Straßen von dem abgestorbenen Bäumen geräumt werden, um keine weitere Gefahrenquelle zu verursachen. In zweiter Priorität folgen die Rettungswege im Nationalpark. Das gesamte System umfasst über 170 Kilometer Wege, die für den Rettungseinsatz offengehalten werden müssen und auf Teilflächen ebenfalls Eingriffe bis zu einer Tiefe von 30 Metern rechts und links vom Weg notwendig machen. Dazu werden die abgestorbenen Bäume umgeschnitten und wo immer möglich im Gelände liegen gelassen. Damit greifen wir dem natürlichen Zerfall nur zeitlich etwas vor und der ökologische Kreislauf ist nicht unterbrochen. Für derartige Eingriffe bedarf es der Genehmigung durch die Obere Naturschutzbehörde (Landesdirektion Sachsen) und, da das gesamte Gebiet des Nationalparks FFH-Gebiet bzw. als Natura 2000 Gebiet gelistet wurde, auch einer Vorprüfung gemäß den Vorgaben der FFH-Richtlinien. Ein erstes Arbeitspaket von rund 35 Kilometer Rettungswege konnte im Frühjahr bereits abgeschlossen werden. Ab Mitte August, mit Ende der Brut- und Aufzuchtzeit, werden die Arbeiten fortgesetzt.

Die Wanderwege wurden in der Zwischenzeit so gut es geht immer wieder auf Weges Breite geräumt. Vorgaben der Arbeitssicherheit sowie technische Grenzen schränken die Aufarbeitung aber ein. Aktuell sind 20 Wanderwege (30 Kilometer) im hinteren Teil der Sächsischen Schweiz unpassierbar. Das ist eine schwere Bürde für den naturnahen Tourismus in der Nationalparkregion.



Wie hier in der Richterschlüchte sind aktuell zwanzig gekennzeichnete Wanderwege im hinteren Teil des Nationalparks Sächsische Schweiz unpassierbar. Das Freischneiden der Wege ist zurzeit nicht möglich. Waldarbeiter wären bei diesen Arbeiten den Gefahren durch die noch stehenden Nachbarbäume oder davon abbrechenden Stammteilen oder Ästen ungeschützt ausgesetzt. Foto: Jan Scheffler

Ein flächiger Eingriff, um ein Zubrechen der Wege zu vermeiden, muss auf ein Minimum reduziert werden; gleichzeitig



Baumpilze zersetzen das Innenleben der Baumstämme. Dadurch verliert das Holz seine Stabilität und der Stamm bricht bei der kleinsten Erschütterung oder leichtem Wind ohne Vorwarnung um. Foto: Jan Scheffler

muss das Wandern und das Naturerlebnis weiterhin möglich sein. Aktuell werden seitens der Nationalparkverwaltung alle gekennzeichneten Wege (ca. 400 Kilometer) analysiert und darauf aufbauend ein Monitoringsystem entwickelt. Gemeinsam mit der Arbeitsgemeinschaft Wege und der Landesdirektion kann so ein Maßnahmenplan für die nächsten zwei bis drei Jahre entwickelt werden. Das einfache Räumen der Wege und sanfte, gestaffelte Eingriffe haben wo immer möglich den Vorzug.

Im vorderen Teil des Nationalparks ist die Gefahrenlage momentan noch entspannter und alle Wege passierbar. Doch auch hier zeigt sich, dass der Borkenkäferbefall rasant vorwärtsschreitet und wir rechtzeitig die notwendigen Maßnahmen ergreifen müssen.

Wer den Wald im Nationalpark betritt, tut das auf eigene Gefahr. Trotz der zahlreichen Maßnahmen gibt es keine Sicherheit. Der beste Weg ist sich rechtzeitig zu informieren. Einzelheiten über die aktuelle Situation und vor allem interessante Ausweichstrecken sind an den Eingängen des Nationalparks oder auch im Wegeservice auf der Homepage der Nationalparkverwaltung zu erfahren:
www.nationalpark-saechsische-schweiz.de/aktuelles/wegeservice-und-wegeinfo

Die Daten zu den „unpassierbaren Wegen“ werden wöchentlich aktualisiert. Wir bitten diese Hinweise ernst zu nehmen. Jeder, der diese Wege begeht, begibt sich in extreme Lebensgefahr. Das Umgehen von unpassierbaren Passagen quer durch den Wald ist keine Alternative. Das Verlassen der Wege ist zum Schutz der Natur im Nationalpark verboten. Eindeutige Zeichen für den fortgeschrittenen Zerfall und die zunehmende Gefahr sind Baumpilze an den Stämmen der Bäume. Hier heißt es besser den Rückzug antreten und eine andere Wanderwegroute wählen.

Die Nationalparkverwaltung möchte weder Besucher ausgrenzen noch auf diese Art und Weise das Wegenetz ausdünnen. Alle gekennzeichneten Wege der bereits Anfang der 2000er Jahre erstellten Wegekonzeption werden wieder freigeschnitten. Das können wir nicht überall gleichzeitig und zu 100 Prozent umsetzen. Dafür bitten wir um Verständnis. Aus Sicht der Natur ist das was wir zurzeit erleben nur eine kurze Störung. Nutzen wir doch die Chance und geben der Natur auf einer der letzten Rückzugflächen ihre Freiheit zurück, soweit es die Balance von Schützen und Nützen zulässt. Erfreuen wir uns an dem Anblick von neuen Arten und von einer neuen Vielfalt und nehmen dafür zeitweise Einschränkungen in einem Naturschutzgebiet der höchsten Kategorie in Kauf. Kommen sie mit auf dem Weg zur Wildnis.

Ulf Zimmermann und Hanspeter Mayr | Nationalparkverwaltung Sächsische Schweiz



Neuerscheinung: NABU-Kompass 2030

Der NABU-Kompass 2030 zeigt auf, wie wir uns den Weg in eine Zukunft vorstellen, in der die Klimakrise und der rasante Verlust an Biodiversität gestoppt sein werden. Er beschreibt die Richtung und bietet Orientierung. Der NABU-Kompass 2030 wendet sich an die im NABU ehren- und hauptamtlich Engagierten, aber auch an Politik und Wirtschaft sowie letztendlich an alle, die einen Beitrag leisten wollen.

>>> Download NABU-Kompass 2030 als PDF

Traumjob im Naturschutz finden?
NABU Sachsen sucht Unterstützung



Foto: Eric Neuling

Wer seinen Traumjob im Naturschutz sucht, wird jetzt beim NABU Sachsen fündig: Wir haben aktuell insgesamt drei Stellen in der Landschaftspflege in und bei Leipzig und in unserer Naturschutzstation Biberhof Torgau zu besetzen.

Alle weiteren Informationen zu den Ausschreibungen:
https://sachsen.nabu.de/news/2021/30166.html

Leiter*in für Landschaftspflege gesucht
Verstärkung für den NABU Sachsen in und bei Leipzig
Der NABU Sachsen sucht zum nächstmöglichen Zeitpunkt eine*n Mitarbeiter*in für die Leitung der Landschaftspflege als Elternzeitvertretung. Die Stelle umfasst 40 Stunden/Woche.

Leiter*in für NABU-Naturschutzstation gesucht
Verstärkung für den NABU Sachsen in Torgau
Zur Unterstützung für seine Naturschutzstation Biberhof Torgau sucht der NABU Sachsen zum nächstmöglichen Zeitpunkt eine*n Stationsleiter*in mit dem Schwerpunkt Biberschutz. Die Stelle umfasst zunächst 20 Stunden/Woche.

Fachkraft für Umweltpädagogik gesucht
Verstärkung für den NABU Sachsen in Torgau
Als Unterstützung für die NABU-Naturschutzstation Biberhof Torgau sucht der NABU Sachsen zum nächstmöglichen Zeitpunkt eine Fachkraft für Umweltpädagogik. Die Stelle umfasst 35 Stunden/Woche und wird zunächst bis Ende 2021 besetzt.

Willkommen beim NABU
Matthias Vetter ist neuer Flächenmanager beim NABU Sachsen

Seit dem 1. Juni verstärkt Matthias Vetter den NABU Sachsen im Flächenmanagement. Der 33-Jährige ist damit ab sofort Ansprechpartner für alle Belange rund um die Betreuung der Eigentums- und Pachtflächen des Landesverbands.
Aufgewachsen am östlichen Rand von Leipzig, im Übergangsbereich zwischen Stadt und ländlichem Raum, begeisterte sich Matthias Vetter bereits früh für die Natur, vor allem durch Wanderungen, Fahrradtouren und die Arbeit auf dem damaligen ökologischen Stadtgut Mölkau. An der Hochschule Anhalt in Bernburg solvierte er den Bachelor- und Masterstudiengang Landschaftsplanung und Naturschutz. Zuletzt arbeitete er in Heidelberg als Landschaftsplaner in den Schwerpunkten Biotopverbundplanung, Flächenbetreuung sowie Planung, Ausschreibung und Umsetzung von naturschutzfachlichen Maßnahmen. „Meine Erfahrungen in der Initiierung, Planung und Umsetzung von Maßnahmen zum Schutz, Erhalt und zur Entwicklung von naturschutzfachlich hochwertigen Flächen möchte ich nun als Flächenmanager in der Landesgeschäftsstelle einbringen, vertiefen und erweitern“, sagt der gebürtige Leipziger, der sich sehr über die Rückkehr in die Heimat freut. „Es ist mir ein großes Anliegen, die unterschiedlichen Interessensansprüche und Vorstellungen zur Nutzung, Pflege und Entwicklung der durch den NABU betreuten Flächen durch Kommunikation, Diskussion und lösungsorientiertes Arbeiten zu bewältigen.“



Matthias Vetter Foto: Franziska Heinitz

NABU Sachsen benötigt Spenden für ein „Bat-Mobil“

Ein Auto für den Fledermausschutz

Seit 2018 engagiert sich der NABU Sachsen im Projekt „Quartierpaten für Fledermäuse gesucht“ für die Stärkung des Ehrenamts im Fledermausschutz. Von Beginn an wurden dafür Personen gesucht, die in ihrer Freizeit regelmäßig Fledermausquartiere betreuen möchten, um die wenigen Ehrenamtlichen zu entlasten.

Bis heute wurden in Sachsen bereits mehr als 80 Patinnen und Paten gefunden, die über 130 Quartiere betreuen. Um Paten bei der Zählung ihrer Quartiere anzuleiten, werden sie vor Ort eingewiesen und unterstützt. Mit wachsendem Erfolg des Projekts ist auch der Arbeitsaufwand im Projekt stetig gestiegen. Dadurch werden mehrstündige Fahrten quer durch Sachsen, mitunter auch nachts, immer häufiger.

Deshalb wird für die Mitwirkenden im Projekt ein Auto benötigt. Für das Projekt müssen im ganzen Freistaat Quartiere kontrolliert und Quartierpatinnen und -paten geschult werden. Ebenso finden überall im Land regelmäßig Vor-Ort-Beratungen, Exkursionen oder Schulungen für Fledermausinteressierte statt, gibt es Netzfänge oder Infostände bei Veranstaltungen, wofür Materialien transportiert werden müssen. Auch das Abholen geschwächter oder verletzter Fledermäuse gehört zu den regelmäßigen Aufgaben der Fledermausschützerinnen und -schützer.

Um diese wichtigen Tätigkeiten weiterhin bestmöglich leisten zu können, bittet der NABU Sachsen alle Naturfreundinnen und -freunde um Spenden für ein Auto. Für die Anschaffung eines Kombis, der genügend Platz für mehrere Personen und Materialien bietet, brauchen wir 20.000 Euro. Dabei wägen wir Nutzen und Nachhaltigkeit sorgfältig ab.

Wir freuen uns über jegliche Unterstützung und bedanken uns herzlich bei allen Spendenden.

www.spenden-fledermausauto.NABU-Sachsen.de



Foto: Reimund Francke

Schutzgebiete in Sachsen

Neues Naturschutzgebiet im Vogtlandkreis



Blick in das Naturschutzgebiet Elstersteilhänge. Foto: Hellmut Naderer

Am 16. Juni war es endlich soweit: Nach jahrelangem Bemühen des amtlichen und ehrenamtlichen Naturschutzes wurde die Rechtsverordnung zum Naturschutzgebiet (NSG) „Elstersteilhänge“ im Sächsischen Gesetz- und Verordnungsblatt veröffentlicht.

Das Schutzgebiet umfasst einen ca. 15 Kilometer langen, weitgehend naturnahen Abschnitt des Tales der Weißen Elster sowie Teile seiner beidseitigen Nebentäler und Talhänge und hat eine Größe von 624 Hektar. Es befindet sich auf dem Gebiet der Städte Elsterberg und Plauen sowie der Gemeinde Pöhl. Überwiegend umfasst es das Vogelschutzgebiet „Elstersteilhänge nördlich Plauen“ und das FFH-Gebiet „Elstersteilhänge“. Bei dem geschützten Areal handelt es sich um den Durchbruch der Weißen Elster durch Diabas. Diese natürlichen Gegebenheiten sorgen für eine reizvolle Landschaft und eine interessante und schützenswerte Flora und Fauna. Der Schutzzweck ist unter anderem die Erhaltung oder Wiederherstellung eines günstigen Erhaltungszustandes für die im Gebiet vorkommenden Vogelarten des Anhangs I der Vogelschutz-Richtlinie, wie zum Beispiel Eisvogel, Raufuß- und Sperlingskauz, Schwarzstorch und Uhu. Außerdem sollen neben den Gewässerlebensraumtypen diverse Waldlebensräume und einige Offenländer gemäß Anhang I der FFH-Richtlinie geschützt werden. Neben einigen besonderen Pflanzenvorkommen, wie z. B. Gewöhnliches Katzenpfötchen, Schwarzstieliges Schildfarn und Großes Zweiblatt, sind auch einige Moose und Flechten wertgebend. Auch das Vorkommen von 1.050 nachgewiesenen Insektenarten unterstreicht die Schutzwürdigkeit des NSG.

Bereits seit Mitte der 1990er Jahre hatten das LfULG und das damalige Staatliche Umweltfachamt Plauen die naturschutzfachliche Wertigkeit des Gebietes und seine Schutzbedürftigkeit erkannt und begonnen, die Alt-NSG „Elsterhang bei Röttis“ und „Triebtal“ sowie das 1995 festgesetzte NSG „Steinicht“ zu einem NSG zu vereinen. Diese Bestrebungen fanden ihren Eingang in diverse Planungen, z. B. den Regionalplan. Nachdem die Untere Naturschutzbehörde 2011 diverse Untersuchungen zu einer fundierten Würdigung zusammengefasst hatte, wurde im Dezember 2015 das Verfahren zur Unterschutzstellung eröffnet.

Nach vielen Initiativen der Ehrenamtlichen aus BUND, NABU, VSO und Landesverein sowie Kreis- und Landesnaturschutzbeauftragten konnte das NSG letztendlich gegen den politischen Willen einiger Amtsträger festgesetzt werden.

Hellmut Naderer

Die Rechtsverordnung kann über die Landesgeschäftsstelle des NABU Sachsen bezogen werden.
Sächsisches Gesetz- und Verordnungsblatt Nr. 26 vom 16. Juni 2021

Info-Anfragen

Der NABU-Infoservice ist gerne für Sie da

Haben Sie Fragen rund um Vögel, andere Tiere, Pflanzen oder sonstige Themen im Natur- und Umweltschutz?

NABU-Infohotline: Tel. 030 – 284 984 – 6000
Montag bis Freitag: 9 bis 16 Uhr

Für schriftliche Anfragen nutzen Sie bitte das Kontaktformular:
www.nabu.de/wir-ueber-uns/infothek/29612.html

Burgauenbach und Auenlandschaft kennenlernen

Virtuelle Burgauenbach-Exkursion

Bei sommerlichen Temperaturen zieht es viele Leipziger und Schkeuditzer Bürgerinnen und Bürger in den im Vergleich zur Stadt kühlen Auwald. Die Möglichkeiten zur Erholung sind vielfältig. Entlang der Gewässer und auf den Waldwegen spazieren, joggen und radeln; sich ein schattiges Plätzchen suchen und die derzeit wieder möglichen Treffen genießen.

Zusammen mit dem NABU Leipzig lädt Sie das Projekt Lebendige Luppe zu einer virtuellen Burgauenbach-Exkursion ein. An dreizehn Stationen erfahren Sie Wissenswertes zum Burgauenbach und der ihn umgebenden Auenlandschaft. Folgen Sie der Einladung virtuell oder nutzen Sie das Angebot begleitend, wenn Sie zu Fuß oder mit dem Fahrrad unterwegs sind. Über die Homepage des Projekts Lebendigen Luppe sowie über Google Maps gelangen Sie zu den entsprechenden GPS-Koordinaten, Fotos und kurzen Videobeiträgen. Als Offline-Variante steht Ihnen der Wanderführer auch zum **Download im PDF-Format** bereit. Wir freuen uns über Ihre Rückmeldung an info@lebendige-luppe.de.

www.lebendige-luppe.de/index.php?article_id=163



Zehn Schwalben-Kunstnester als Dankeschön

Viel Resonanz zum Aufruf, Brutplätze der Glücksboten zu melden



Eierpappen als Stütze für ein abgestürztes Nest. Foto: Familie Noack

70 Schwalbenfreundinnen und Schwalbenfreunde aus Sachsen folgten dem Aufruf des NABU Sachsen, Brutplätze der Glücksboten zu melden und Nistplatz-Fotos zu senden. Unter den Einsendungen befanden sich viele Aufnahmen natürlicher Nester, darunter ein mehr als 70 Jahre altes, und Fotos von Kunstnestern, welche von den Schwalben mit Lehm aufgestockt wurden. Von der Kreativität der Schwalbenliebenden zeugten neben einem Schwalbenhaus in Niesky beispielsweise ein Osterkorb, Eierpappen und Kartons zur Rettung abgestürzter Nester. Erfinderisch zeigten sich auch die Schwalben. Sie bauten auf Lampen, Metallstangen, in Weidenkörbchen aller Art, in der „Fensterecke zweites Obergeschoss“ und sogar in der Astgabel eines Kastanienbaumes. Familie Fengler aus Elsterheide berichtete von einem Schwalbenpaar, das trotz bester Angebote auf dem Anwesen immer wieder über der Haustür auf einer Steckdose einen Ansiedlungsversuch startete, bis ihm der Platz gewährt wurde. In Ringenhain bei Familie Schubert erhielten auch die Spatzen zwei zusätzliche Nistkästen, damit sie nicht mehr in die Schwalbennester einziehen. Für die Mehl-

schwalben baute Familie Segadlo aus Modelliergips und der Hinzugabe von fein zerkleinerter Holzkohle sechs Kunstnester. Diese werden jedes Jahr für die Zeit der Brutsaison zwischen Loggiadecke und Jalousieträger montiert. In Wilschdorf brachte ein bis heute erfolgreich über dem Hauseingang brütendes Schwalbenpaar einem Brautpaar Glück, das vor Jahren dort heiratete.

Zehn Einsendungen ehrt der NABU Sachsen nun mit Schwalben-Kunstnestern. Damit möchte er weitere Schwalbenansiedlungen vor Ort unterstützen. Im Juli werden die Nester verschickt.

Herzlichen Dank allen Schwalbenfreundinnen und Schwalbenfreunden, die mitgemacht haben und viel Glück mit den Schwalben in und am Haus. Ina Ebert

NABU Hohenprießnitz zeichnet Familie Kießling aus

Schon 80 Bewerbungen für die Plakette „Hier sind Schwalben willkommen“



Familie Kießling Foto: Rolf Schulze

Beim NABU Sachsen sind in diesem Jahr bereits 80 Bewerbungen für die Auszeichnung mit der Schwalbenplakette eingetroffen. Zu den Ausgezeichneten gehört Familie Kießling aus Doberschütz. Die Schwalben sind im vierten Jahr bei ihnen. „Als in diesem Jahr die Jungen schlüpften, waren 15 Schwalben zu Besuch. Gefüttert wird unser Nachwuchs von drei Schwalben, das haben wir zuvor noch nie beobachtet“, berichtete die Familie. Rolf Schulze vom NABU Hohenprießnitz erfuhr bei der Übergabe der Plakette auch von ihrer Rettungsaktion. Durch die Extremhitze im Juni waren alle vier jungen Schwalben aus dem Nest geflattert. Die Familie setzte sie wieder hinein, zuvor wurde viel Pappe zwischen Kotbrett und Decke gesteckt. Die mehrmaligen Kontrollen zeigten, dass sie damit Erfolg hatten. Die Schwalbeneltern füttern ihre Jungen jetzt in einem „erweiterten“ Nest hinter der Pappe, ohne Absturzgefahr. „Ein bisschen dunkel vielleicht, aber es geht. Wir wären auch zuhause geblieben und hätten sie persönlich aufgepäppelt“, so Familie Kießling. Ina Ebert

Es ist einiges los im Zukunftsgarten!

Mit Sensenworkshop, Gartenrundgang, Gartencafé startet das ESF-geförderte Projekt in die Garten-Saison



Das Mitmachprojekt „Zukunftsgärtner(n) in Gnandorf“ hat wieder geöffnet und freut sich über interessierte Besucherinnen und Besucher. Es besteht wieder regelmäßig dienstags und donnerstags von 10 bis 18 Uhr die Möglichkeit zum freien Gärtnern vorbeizukommen. Die ersten Veranstaltungen sind schon Geschichte und weitere Termine laden die Bornaer Bewohner zum Austausch und Mitmachen ein. Jeden zweiten Dienstag im Monat gibt es nun von 15.30 bis 17.30 Uhr Kaffee und Tee, Mitgebrachtes und Selbstgebackenes in gemütlicher Atmosphäre im „Gartencafé“.

Am Dienstag, den 6. Juli von 16.00 bis 17.00 Uhr findet ein Gar-



Sensenkurs Foto: Katrin Schroeder

tenrundgang statt. Die Projektmitarbeiterinnen Katrin Schroeder und Vera Hickethier wollen die bestehenden und neu hinzugekommenen Gartenelemente und ihre Arbeit vorstellen. Gemeinsam mit den Teilnehmenden und Interessierten wird erkundet, was alles im Zukunftsgarten möglich ist, was zurzeit wächst und gedeiht und wie man sich in dem Projekt einbringen kann.

Ein Sensenlehrgang, der bereits Mitte Juni stattfand, wurde sehr gut angenommen und Sensenlehrer Ekkehard Unger begeisterte erneut die Teilnehmenden. Das Mähen mit der Sense ist die insektenfreundlichste Art eine Wiese zu pflegen. Nach theoretischer Einführung des Sensenmeisters bauten die Kursteilnehmerinnen und Kursteilnehmer die Sensenteile – Blatt, Ring und Baum – zusammen und passten sie auf die eigenen Körpermaße an. Bei der Einführung ging es um die richtige Haltung beim Sensen, welcher Winkel an der Sense zu beachten ist und wie man das Sensenblatt richtig wetzt. Das Gezeigte wurde dann auf unserer Projektwiese ausprobiert und damit erfolgte die erste Teilmahd diesen Jahres. Im zweiten Teil des Lehrgangs wurden die Pflege und das Schärfen der Sense vermittelt. Das Dengeln wurde auf verschiedenen Amboss-Formen ausprobiert. Dabei wird das Metall der Schneide rasierklingenscharf ausgezogen. Ein scharfes Blatt reduziert die Kraftanstrengung beim Mähen beträchtlich und ermöglicht ein gutes Mähergebnis. Die weitere Wartung des Arbeitsgeräts ist einfach: Nach Gebrauch abwischen und mit Universalöl vor Rost schützen, so bleibt die Sense ein Instrument fürs ganze Leben.
Sensen ist ein guter Weg, leise, umweltschonend und schmetterlingsfreundlich eine Wiesenmahd durchzuführen. Ein Teil unserer Projektfläche ist eine ausgewiesene Schmetterlingswiese und Teil des sachsenweiten Projektes „Puppenstuben gesucht – Blühende Wiesen für Sachsens Schmetterlinge“.

Vera Hickethier | Katrin Schroeder

www.NABU-Zukunftsgarten.de

Der Zukunftsgarten wird finanziert durch den Europäischen Sozialfonds (ESF), mit Mitteln des Freistaat Sachsens und Eigenmitteln der Stadt Borna.

Europäische Union
Europa fördert Sachsen. ESF Europäischer Sozialfonds
Diese Maßnahme wird mitfinanziert durch Steuermittel auf Grundlage des von den Abgeordneten des Sächsischen Landtags beschlossenen Haushalts.
BWS BORNAER WOHNBAU- UND SIEDLUNGSGESELLSCHAFT



Veranstaltungstipp

„Verlorene Vielfalt“ – ausgestorbene Pflanzenarten in Sachsen

18. Mai – 28. September 2021
Ausstellung im Foyer des Biologie-Neubaus der TU Dresden, Zellescher Weg 20b
Interessenten bitte melden bei Susan Wittwer: susanwittwer@t-online.de

Forschungsschiff „Aldebaran“ besucht Torgau
Dem Plastikmüll auf der Spur

Verschmutze Umwelt, Müll im Gewässer, Mikroplastik – diese Themen gewinnen immer mehr Aufmerksamkeit, denn die Auswirkungen auf Ökosysteme sowie Tiere, Pflanzen und Menschen sind gravierend. Seit dem 20. Juni 2021 befindet sich das Forschungs- und Medienschiff „Aldebaran“ der deutschen Meeresstiftung auf seiner diesjährigen Elbe-Tour und forscht an Bord sowie mit kooperierenden Wissenschaftlern. Doch neben der Forschung wird die Expedition auch als Bildungs- und Öffentlichkeitskampagne genutzt. Vordergründig dreht es sich dabei um das Thema Plastik im Gewässer und um die Frage nach der Herstellerverantwortung bei der ganzheitlichen Lösung der Plastik-Problematik. Regionale Initiativen nahmen das Anlegen der Aldebaran in Torgau zum Anlass, um durch verschiedene Veranstaltungen auf die Problematik des Mikroplastiks und der Verschmutzung der Umwelt durch Plastikmüll und Zigarettenkippen aufmerksam zu machen. Bereits seit dem 18. Juni gab es verschiedene Müllsammelaktionen entlang der Elbe und ihrer Zuflüsse. So sammelte auch die Gruppe „Junge Naturschützer“ der NABU-Naturschutzstation Biberhof am Elbufer in Werdau fleißig Müll und Zigarettenkippen.

Am 23. Juni, dem Tag der Ankunft des Forschungsschiffes in Torgau, gab es am Anleger des Torgauer Rudervereins eine gemeinsame Aktion mit der Hochschule für Technik und Wirtschaft Dresden, welche ihre aktuelle Forschung über die Belastung der Elbe mit Mikroplastik vorstellte, sowie der



Das Forschungsschiff „Aldebaran“. Foto: Bundesverband Meeresmüll e.V.

NABU-Naturschutzstation Biberhof, welche mit Informationen und Spielen zum Thema Mülltrennung und Müll in Gewässern aufwartete. Kinder und Jugendliche erhielten außerdem die Möglichkeit das Forschungsschiff zu besichtigen und sogar einen Blick in den Innenraum des Schiffs zu erhaschen, sowie die verschiedensten technischen Geräte kennenzulernen. So hatten auch drei der Jungen Naturwächter der NABU-Naturschutzstation Biberhof die Chance aktuelle Forschung hautnah zu erleben.

Monique Altmann

NABU Löbau sorgt für mehr Strukturvielfalt in der Agrarlandschaft
Entwicklung eines Feldraines bei Kottmarsdorf

Unsere heutige Kulturlandschaft ist ausgeräumt und strukturarm. Kaum noch etwas erinnert an das strukturreiche Landschaftsmosaik bis zur Mitte des 20. Jahrhunderts mit seinen kleinflächigen Ackerparzellen, Feldwegen, Feldgehölzen, Feldhecken und Wiesenstreifen. Mit dem Rückgang an Strukturvielfalt nimmt auch die biologische Vielfalt mehr und mehr ab. So verschwinden nicht nur Arten und Biotope, auch der genetische Austausch zwischen den Arten sinkt. Eine Ursache dieses rückläufigen Trends ist die Isolation von natürlichen und naturnahen Lebensräumen in der Landschaft. Ähnlich wie Inseln im Meer, so liegen heute zahlreiche Biotope kilometerweit voneinander entfernt zwischen ausgedehnten, monotonen landwirtschaftlichen Nutzflächen. Häufig fehlen Strukturen, wie zum Beispiel Feldraine, die diese Biotope miteinander vernetzen und den darin lebenden Arten Möglichkeiten bieten zu wandern, sich auszubreiten und genetisch auszutauschen. Ein wichtiges Ziel der Naturschutzarbeit ist deshalb die Entwicklung eines landesweiten Biotopverbundsystems zur langfristigen Sicherung der biologischen Vielfalt. Dafür setzt sich auch der NABU-Kreisverband Löbau e.V. ein und startete 2020 mit einem Projekt zur Neuanlage eines Feldrains östlich von Kottmarsdorf. Dabei soll auf ca. 4.000 Quadratmetern ehemaliger Ackerfläche ein artenreicher Wiesenstreifen entstehen.

Der erste Schritt beim Anlegen des Feldrains bestand in einer guten Bodenvorbereitung. Dafür wurde die Fläche im Früh-

jahr 2020 zweimal gegrubbert. Durch das Grubbern wurde die obere Bodenschicht aufgelockert und ein feinkrümeliges Saatbeet für die Neueinsaat geschaffen. Zugleich wurde damit der Aufwuchs unerwünschter Arten, wie Disteln oder Ackerbeikräuter unterdrückt. Schließlich konnte der NABU Löbau im Sommer 2020 mit der Neueinsaat beginnen. Die Neueinsaat erfolgt mittels Mahdgutübertragung. Dabei wird Mahdgut von geeigneten, artenreichen Wiesen gewonnen und auf dem vorbereiteten Saatbeet ausgebracht. Dafür werden die Wiesen kurz vor der Samenreife gemäht, das Mahdgut in noch frischem Zustand von den Wiesen beräumt und auf dem Feldrain zur Nachtrocknung verteilt. Anschließend wird das Mahdgut noch mehrmals gewendet, um sicherzustellen, dass die im Mahdgut enthaltenen Samen nachreifen und auf dem Saatbeet ausfallen. Die im Mahdgut enthaltenen Pflanzenreste, wie Blätter und Stängel, schützen die Samen dabei vor Austrocknung und ermöglichen so ein ungestörtes Keimen.

Die Wiesen, von denen Mahdgut für den Feldrain gewonnen wurde, liegen rund um Ebersbach-Neugersdorf. Es handelte sich u. a. um bunte Wiesen der Ev.-Luth. Kirchgemeinschaft Obercunnersdorf, die ihre Wiesen an der Kirche und am Friedhof in Kottmarsdorf zur Verfügung stellte, sowie um Wiesen von Privateigentümern. Für das Mahdgut möchte sich der NABU nochmal recht herzlich bedanken. Denn ohne diese Unterstützung wäre die Umsetzung des Projektes nicht möglich gewesen.

Abgeschlossen ist das Projekt aber noch nicht, denn damit die Wiesenkräuter sich langfristig auf dem Feldrain etablieren können, muss die Fläche in den Folgejahren stetig weiterentwickelt werden. Dies geschieht unter anderem mittels Schröpfschnitt. Bei einem Schröpfschnitt wird die aufkommende Vegetation ab einer Bestandshöhe von 10 bis 20 Zentimetern in einer Höhe von ca. acht Zentimetern geschnitten. Damit werden unerwünschte Ackerbeikräuter und Ruderalarten zurückgedrängt, die ansonsten mit den Wiesenkräutern um Licht, Nährstoffe und Wasser konkurrieren würden. Je nach Wüchsigkeit der Vegetation ist der Schröpfschnitt dabei ein- bis zweimal im Jahr durchzuführen. Kleine Erfolge des Projektes sind bereits erkennbar und so blühen 2021 die ersten Margeriten auf dem Feldrain. Zudem haben auch Feldlerche und Feldhase bereits Gefallen an dem Wiesenstreifen gefunden.

Bis sich ein dauerhafter Wiesenstreifen etabliert hat, wird noch einige Zeit vergehen. Der NABU Löbau wird die Entwicklung des Feldrains auch zukünftig weiter begleiten.

NABU-Kreisverband Löbau e.V.
www.loebau.NABU-Sachsen.de



Neuanlage eines Feldrains bei Kottmarsdorf.



Mahdgutausbringung auf Feldrain.



Erste Margeriten auf Feldrain. Fotos: Romy Heinrich

„Natur bewandert“
Teichhaus Eschefeld führte durchs Kohrener Land

Im Rahmen des Bundesfreiwilligendienstes fand am 19. Juni ein Seminar der NABU-Naturschutzstation Teichhaus Eschefeld unter dem Motto „Natur bewandert – unterwegs im Kohrener Land“ statt. Bei wunderschönem, jedoch heißem Wetter startete die Gruppe aus acht Naturbegeisterten an den Eschefelder Teichen – einem Highlight der Wanderung. Rainer Bahndorf aus der örtlichen Fachgruppe ehrenamtlicher Ornithologen vermittelte neben historischem Wissen über die Teiche eine Menge Informationen über hier nistende oder rastende Vögel. Neben Flußregenpfeifer (*Charadrius dubius*), Drosselrohrsänger (*Acrocephalus arundinaceus*) und Seeschwalbe (*Sterninae*) konnte auch ein brütendes Fischadlerpärchen (*Pandion haliaetus*) beobachtet werden. Durch die Mittagshitze ging es anschließend weiter in Richtung der Kühle des Landschaftsschutzgebietes Streitwald. Gemeinsam wurden Grundbaumarten bestimmt und einiges über die geologischen Besonderheiten der Landschaft im Kohrener Land erfahren. Große Unterstützung erhielt das Team aus dem Teichhaus dabei von dem Bundesfreiwilligen Uwe Müller, der nicht nur aufgrund seiner Tätigkeit im geologischen Archiv des Naturkundemuseums Mauritianum Altenburg über eine Breite an ortsspezifischen Kenntnissen verfügt. Entlang der Wyhra ging es mit einem kleinen Abstecher durch den Schlossgarten in Frohburg entlang der EschefelderTeiche zurück zum Teichhaus. Die Wanderexkursion findet jährlich statt und erfreut sich immer reger Beteiligung.



Willkommene Abkühlung in der „Furt“ in Streitwald – Bei 35°C führte das Seminar „Natur bewandert – unterwegs im Kohrener Land“ zwischen Eschefelder Teichen, dem Streitwald und entlang der Wyhra durch eine diverse Landschaft. Foto: Till Groth

Till Groth

Mit der Kamera eingefangen
Beobachtungen im Juni am Wasser und im Wald



Maivogel. Foto: Knut Fischer

Der Maivogel (*Euphydryas maturna*), auch Eschen-Scheckenfalter genannt, ist im Leipziger Auwald, in diesem Jahr etwas verspätet erst zum Sommeranfang, präsent. Knut Fischer gelang die Aufnahme dieses nur an ganz wenigen Orten in Deutschland und Europa vorkommenden Falters. Der Tagfalter gehört zur Familie der Edelfalter. Seine jungen Raupen ernähren sich ausschließlich von Blättern der Gemeinen Esche. Die Falter bevorzugen Blüten von Sträuchern wie beispielsweise vom Gewöhnlichen Liguster. Die Art ist stark vom Aussterben bedroht und gehört zu den am meisten gefährdeten Arten in Deutschland.



Heidespanner. Foto: Herbert Schnabel

Der Heidespanner (*Ematurga atomaria)* kommt in der Region Dubringer Moor in der Lausitz häufig vor.
Am 23. Juni gelang Herbert Schnabel vom NABU Wittichenau an der ehemaligen Brikettfabrik Zeißholz am Rande des Dubringer Moores dieses Foto. Der Schmetterling aus der Familie der Spanner ist ein Nachtfalter. Er fliegt meist in zwei Generationen von April bis September. Seine Raupen sind beispielsweise an Ginster und Schafgarbe zu finden, die Falter suchen unter anderem an Wiesenkerbel und Brombeere Nektar.

Junge Naturwächter

Erster sachsenweiter JuNa-Tag



Foto: Monique Altmann

Junge Naturwächter sind gern draußen unterwegs, erforschen die verschiedenen Tier-, Pflanzen- und Pilzarten unserer Heimat und lernen, wie man sie bestimmt. Sie schauen echten Naturschutz-Profis bei ihrer Arbeit über die Schulter und werden selbst für die Natur aktiv. Das Projekt Junge Naturwächter ist auf die langfristige Nachwuchsgewinnung im Naturschutz ausgelegt.

Am 3. Juli 2021 ist es soweit: Der erste „Tag der Jungen Naturwächter" findet statt. JuNa-Gruppen und Interessierte treffen sich und starten gemeinsam eine sachsenweite Mitmachaktion zum Thema Artenkenntnis. Auch verschiedene NABU-Naturschutzstationen sind mit individuellen Programmen dabei:

Der NABU Burgstädt widmet sich gleich drei Themenbereichen. Luise Schenk, Leiterin der NABU-Naturschutzstation Herrenhaide berichtet: „Gemeinsam mit unserem Fledermausexperten kontrollieren die Kinder und Jugendlichen die Fledermauskästen unserer Naturschutzstation. An den Teichen wird mit dem Kescher getümpelt. Uns erwarten Amphibien, Insekten, Schnecken und andere Wasserlebewesen. Im Naturnahgarten auf der Peniger Straße machen wir uns die Hände schmutzig! Wir wühlen im Kompost und im Kräuterbeet. Welche Bodenlebewesen wir wohl entdecken werden?"
Die NABU-Naturschutzstation Biberhof in Torgau organisiert einen Schnuppertag für alle Kinder und Jugendlichen mit Interesse am Naturschutz, um weitere Mitglieder für die bestehende JuNa-Gruppe zu gewinnen. Die Betreuerinnen vor Ort haben ein abwechslungsreiches Programm zum Thema Artenkenntnis zusammengestellt, das in verschiedenen Stationen durchlaufen wird. Junge Menschen werden spielerisch selbstständig erforschen und entdecken und dabei jede Menge über große und kleine Tier- sowie Pflanzenarten erfahren – angefangen bei Kleinstlebewesen im Boden über Bäume bis hin zu Wasservögeln und den leicht übersehbaren Lebewesen im Wasser nebenan.
Die NABU-Naturschutzstation Stadt und Aue Leipzig organisiert zur ersten sachsenweiten JuNa-Aktion vom 28. Juni bis 7. Juli ein kleines Gewinnspiel zum Thema Insekten. Die Kinder können sich einen Aktionsbeutel abholen und mithilfe der darin enthaltenen Bestimmungshilfen und Becherlupen ihre Umgebung nach verschiedenen Käfern, Wanzen und Schmetterlingen absuchen. Es gibt zudem ein kleines Rätsel, was es zu lösen gilt. Die Insektenentdeckungen und die Lösung für das Rätsel werden eingesendet und unter den Teilnehmenden drei Becherlupen-Forscherbücher verlost.

Neuerscheinungen

NAJUversum: Fantastopisch!



Ein paar Dinge laufen nicht rund auf dem Planeten Erde: Im Meer schwimmt mehr Plastik als Fische, jedes Jahr fahren schwerere Autos auf den Straßen herum und Erdbeeren fliegen Tausende von Kilometern im Flugzeug nach Deutschland, damit wir sie auch im Winter essen können. In Fantastopia ist das anders, besser. Von den Bewohnern dieses Planeten können wir Menschen viel lernen. Die Leserinnen und Leser sind Raumfahrerinnen und Raumfahrer und fliegen mit ihrem Raumschiff nach Fantastopia. Dort lernen sie, was wir auf Erden besser machen könnten. Zurück zur Erde können sie allerdings nur, wenn sie sechs Aufträge lösen. Schaffen die Kinder das?

www.NAJU.de/für-kinder/najuversum



Aktionsleitfaden Wolf für Kitas

Ahuuu und Aha! Seit über 20 Jahren leben wieder Wölfe in Deutschland – ein echter Erfolg für den Naturschutz! Für viele Kinder sind Märchen die ersten Berührungspunkte mit Wölfen. Leider werden diese darin oft verteufelt und so lernen wir Menschen meist schon in den Kinderschuhen die Angst vorm bösen Wolf – und sind doch gleichzeitig fasziniert von seinem Wesen. Der Aktionsleitfaden mit vielen Aktionsideen möchte unterstützen und anregen mit Kindern gemeinsam Wölfe besser kennenzulernen. Sie erhalten Informationen und vielfältige Anregungen, um Projekttage spielerisch umzusetzen.

www.NABU-Shop.de/aktionsleitfaden-wolf-fur-kitas

Monatliche Mitmachaktionen für kleine Naturschützer
Neue Kinderrubrik auf der Webseite der NABU-Naturschutzstation Stadt und Aue Leipzig



Kleine Naturschützer auf Forschermission. Foto: Christine Kuchem

Der NABU Leipzig bietet schon seit vielen Jahren diverse Angebote der Umweltbildung an – für große und auch für kleine Naturschützer. Regelmäßig erhält er Anfragen von begeisterten Kindern und Familien, die Interesse an einer sich regelmäßig treffenden Kindergruppe haben. Das Interesse begrüßt der NABU Leipzig sehr, denn es zeigt die Motivation der Kinder die schützenswerte Natur zu erkunden und etwas über sie zu lernen. Jedoch übersteigt es derzeit leider die personellen Kapazitäten der Gruppe, eine Kindergruppe langfristig zu betreuen. Damit die wissbegierigen Kinder nicht enttäuscht sein müssen, dass es derzeit vor Ort noch keine Kindergruppe gibt, hat sich der NABU Leipzig etwas Besonderes ausgedacht: eine neue Rubrik auf der Webseite der Naturschutzstation Stadt und Aue Leipzig, auf der es jeden Monat ein neues Thema und einen kleinen Auftrag zum Mitmachen oder Nachmachen gibt. Das können mal Aufträge zum Basteln, zum Forschen oder zum Schutz der Natur sein – ein richtiges Entdeckerparadies für Kinder! So lernen die Kinder jeden Monat etwas Neues über die Vielfalt der Natur, ihre verschiedenen Lebensräume und die darin lebenden Tier- und Pflanzenarten. Sie erhalten zum einen interessantes Faktenwissen und werden zum anderen dazu animiert sich in der Natur auf Forschermissionen zu begeben und aktiv zu werden. Die Ergebnisse der Monatsaufträge können bis Ende des Monats per Mail eingesendet werden und werden dann auf der Webseite veröffentlicht.
Weitere Infos zu der neuen Kinderrubrik sind zu finden unter:
www.NABU-Naturschutzstation-Leipzig.de

Wenn Sie den NABU Leipzig dabei unterstützen möchten, die Umweltbildung auf stabile Beine zu stellen, können Sie hier weitere Infos zu dem Arbeitskreis der Umweltbildung erhalten:
www.NABU-Leipzig.de/projekte/umweltbildung/arbeitskreis

INFOBrief
NABU Sachsen
Bernd Heinitz
NABU-Landesverband Sachsen e. V.
Löbauer Str. 68, 04347 Leipzig
Redaktion: Franziska Heinitz, Juliane Dölitzsch
www.NABU-Sachsen.de